

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Juni 2007

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den von März bis Mai 2007 geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

Zusammenfassung

Die Gespräche, welche die SNB-Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte in den Monaten März bis Mai 2007 mit rund 160 Vertretern aus verschiedenen Wirtschaftssektoren und Branchen führten, vermitteln ein ungetrübttes Konjunkturbild. Viele Gesprächspartner sahen ihre Erwartungen in den ersten Monaten des Jahres deutlich übertroffen. Verlangsamungstendenzen waren nicht in Sicht; verschiedentlich war sogar von einer Beschleunigung des Geschäftsgangs die Rede. Dabei umfasste das optimistische Stimmungsbild alle Branchen, darunter auch Firmen, die noch vor kurzem mit Problemen gekämpft hatten.

Die Kapazitäten sind allgemein sehr stark ausgelastet und die Marktlage erlaubt vermehrt Preiserhöhungen. Zwar wird investiert und zusätzliches Personal eingestellt, doch gehen die Gesprächspartner umsichtig vor, da sie früher oder später mit einer Normalisierung des Wachstumstempos rechnen. Oft wird daher versucht, das hohe Auftragsvolumen durch die Auslagerung von Produktionsteilen zu bewältigen, statt die eigenen Kapazitäten permanent auszubauen. Auch diese Zulieferer stossen indessen inzwischen oft an Kapazitätsgrenzen. Als Hauptsorgen wurden weiterhin die massiven Preisaufschläge und Beschaffungsprobleme bei den Rohstoffen und Vorprodukten sowie vermehrt Kapazitätsengpässe genannt.

1 Produktion

Industrie

Die Gesprächspartner aus der Industrie zeigten sich über das Volumen der seit Jahresbeginn eingegangenen Bestellungen sehr erfreut. In den meisten Fällen wurden die Budgetziele erreicht oder sogar übertroffen; oftmals lagen die Umsätze auch deutlich über dem Vorjahresstand, so dass sich ein neues Rekordjahr abzeichnet. Die Nachfrage blieb weiterhin breit abgestützt und eine Verlangsamung war nicht in Sicht. Die wichtigsten Impulse kommen derzeit aus der EU, insbesondere aus Deutschland, wo inzwischen neben der Investitions- auch die Konsumnachfrage angezogen hat. Während sich die Nachfrage aus Asien (insbesondere China), aber auch aus Osteuropa unverändert dynamisch entwickelte, spürten einige Gesprächspartner die konjunkturelle Verlangsamung in den USA. Vor dem Hintergrund von Kapazitätsengpässen, Lieferungsverzögerungen und steigenden Rohstoff- und Vorproduktepreisen war häufig von Überhitzung die Rede.

Die ausgezeichnete Industriekonjunktur umfasst mittlerweile alle Branchen und deren Zulieferer. Besonders dynamisch entwickelte sich der Energiebereich, der vom weltweit hohen Nachholbedarf bei Investitionen in Stromerzeugungsanlagen sowie von der wachsenden Nachfrage nach Alternativenenergien profitiert. Aber auch das breite Spektrum der Maschinenindustrie und der Konsumgüterindustrie befinden sich im Aufschwung. Nebst der boomenden Uhrenindustrie profitieren vermehrt auch Branchen wie die Textil- und die Nahrungsmittelindustrie, die teilweise auf schwierige Jahre zurückblicken, von der guten Konjunktur im In- und Ausland.

Dienstleistungen

Später als andere Branchen spürt seit einiger Zeit auch der Detailhandel den Konjunkturaufschwung. Die Vertreter aus diesem Bereich zeigten sich denn auch mit der Geschäftsentwicklung in den ersten Monaten des Jahres zufrieden. Die Konsumbereitschaft hat sich in allen Sparten, vor allem aber im Non-Food-Bereich, stark verbessert und die Umsätze lagen trotz tieferer Sortimentspreise über dem Vorjahresstand. Der Detailhandel in den Grenzgebieten profitierte von der Abschwächung des Frankens gegenüber dem Euro, welcher die Einkaufsströme zugunsten der inländischen Anbieter umkehrte.

Trotz ausgeprägten Schneemangels waren die Vertreter aus der Hotellerie und dem Gastgewerbe

mit der vergangenen Wintersaison zufrieden und äusserten sich bezüglich der Sommersaison optimistisch. Das schöne Frühlingswetter brachte vielerorts hohe Gästezahlen und der Buchungsstand für die Sommersaison ist viel versprechend. Allgemein meldeten die Gesprächspartner eine deutlich gestiegene Ausgabebereitschaft sowie eine längere Aufenthaltsdauer der Gäste. Dazu kommt der anziehende Seminar- und Kongresstourismus, der insbesondere dem Städtetourismus weiteren Auftrieb gibt. An gewissen Destinationen stösst die Hotellerie mittlerweile an Kapazitätsgrenzen.

Ein durchwegs positives Bild vermittelten auch die Gespräche mit anderen Dienstleistungserbringern aus dem Konsum- und Unternehmensbereich. Dazu gehören die Fluggesellschaften, welche deutlich höhere Frequenzen meldeten als vor Jahresfrist. Aber auch das übrige Transportgewerbe sowie die Beratung, der Informatikbereich, Logistikanbieter und Reiseunternehmen äusserten sich zum Geschäftsgang sehr zufrieden.

Die Vertreter des Bankensektors sprachen weiterhin von einer erfreulichen Geschäftsentwicklung. Das Vermögensanlage- und Handelsgeschäft wie auch das Hypothekengeschäft florieren. Im Hypothekbereich gelten indessen der Konkurrenzdruck unverändert als stark und die Margen als tief. Verhaltener entwickelte sich das Firmenkundengeschäft. Die Kunden verfügen oft über hohe Liquidität, die sie dazu verwenden, um Kredite zurückzubezahlen.

Bau und Immobiliensektor

Gemäss den Vertretern der Bauindustrie läuft die Konjunktur vor allem im Wohnungsbau auf Hochtouren. Die Kapazitäten im Bauhaupt- und Baunebengewerbe sind stark ausgelastet und mittlerweile lassen sich insbesondere bei Privataufträgen Preiserhöhungen durchsetzen. Eine Abkühlung der Geschäftslage ist nicht in Sicht. Gleichwohl war hin und wieder von Sättigungstendenzen, namentlich bei den Eigentumswohnungen, die Rede. Als Anzeichen gelten steigende Leerstände bei Altwohnungen sowie das Zurückstellen von Projekten. Nebst dem Wohnungsbau entwickelte sich auch der gewerblich-industrielle Bau zufriedenstellend bis gut, während die Lage im Tiefbau mehrheitlich als unbefriedigend eingeschätzt wurde. Auf den Immobilienmarkt angesprochen registrierten die Gesprächspartner eine ungebrochen kräftige ausländische Nachfrage nach Zweitwohnungen an guten Lagen. In diesem Segment setzte sich denn auch der Preisauftrieb weiter fort.

2 Arbeitsmarkt

Viele Unternehmen erhöhten den Personalbestand in den letzten Monaten. Besonders gesucht sind Bankfachleute und technisches Fachpersonal. Einige Gesprächspartner scheuten indessen davor zurück, den Personalbestand dauerhaft auszuweiten und griffen auf temporäre Mitarbeiter zurück.

Die Einschätzung bezüglich der Verfügbarkeit von Arbeitskräften variiert beträchtlich. Einige Gesprächspartner erachteten den Mangel an Fachkräften als gravierend. Gemäss anderen gestaltet sich die Rekrutierung von Fachpersonal zwar nicht leicht, doch liessen sich die gesuchten Qualifikationen finden. Die Möglichkeit, Mitarbeiter in der EU zu rekrutieren, stellt eine erhebliche Erleichterung dar. Im Zuge der konjunkturellen Erholung ist allerdings auch dort geeignetes Personal knapper geworden.

Auf das Thema Lohnentwicklung angesprochen, spürten viele Gesprächspartner einen steigenden Lohndruck. Dieser scheint indessen angesichts der guten Geschäftsentwicklung und Ertragslage kaum Sorge zu bereiten. Verschiedene Gesprächspartner gaben auch an, die Mitarbeiter mit Bonuszahlungen am guten Geschäftsgang teilnehmen zu lassen.

3 Preise, Margen und Ertragslage

Die meisten Gesprächspartner sprachen von einer guten bis sehr guten Ertragslage. Bei den Industrieunternehmen drücken indessen die stark gestiegenen Preise für Rohstoffe und Vorprodukte (insbesondere Edelmehle) auf die Margen. Namentlich Unternehmen, die einer starken Konkurrenz ausgesetzt sind, können die höheren Kosten weiterhin nur mit Mühe auf die Verkaufspreise überwälzen. Bei diesen Unternehmen sind indessen konstante Verkaufspreise auch ein Mittel, um Kundentreue zu honorieren.

Über alle Branchen hinweg gesehen, scheint sich der Preissetzungsspielraum dank der guten Konjunkturlage vergrössert zu haben. Zu den Ausnahmen gehört der Detailhandel, namentlich die Grossverteiler und deren Zulieferer, wo die Preise unter Druck blieben und weitere Preissenkungen auf dem Sortiment geplant sind.

Die Erstarbung des Euro gegenüber dem Franken kommt den Gesprächspartnern aus der Exportindustrie gelegen. Verschiedentlich wurde er dazu genutzt, um die Frankenpreise anzuheben und dadurch insbesondere die gestiegenen Rohstoffpreise aufzufangen. Unternehmen, die vorwiegend in den Dollarraum exportieren, äusserten sich teilweise besorgt zum Dollarkurs.